

Zeitschrift:	Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia
Herausgeber:	Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich
Band:	19 (1964)
Heft:	2
Artikel:	Der Mensch als geologischer Faktor
Autor:	Jäckli, Heinrich
Kurzfassung:	L'homme comme facteur géologique
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-45745

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LITERATURVERZEICHNIS

Beck, P. (1943) : Die Natur des Amtes Thun. Bülow, K. von (1954) : An-aktualistische We-senszüge der Gegenwart. Zschr. Deutsch. Geol. Ges. Bd. 105. Collet, L. W. (1916) : Le charriage des alluvions. Annalen der schweiz. Landeshydrographie. Bern. Dittmer, E. (1955) : Der Mensch als geologischer Faktor an der Nordseeküste. «Eiszeitalter und Gegenwart». Häusler, H. (1959) : Das Wirken des Menschen im geologischen Geschehen. Naturk. Jb. der Stadt Linz. Jäckli, H. (1957) : Gegenwartsgeologie des bündnerischen Rheingebietes. Ein Beitrag zur exogenen Dynamik alpiner Gebirgslandschaften. Beitr. Geol. d. Schweiz, geotechn. Serie, Lieferung 36; — (1958) : Der rezente Abtrag der Alpen im Spiegel der Vorlandsedimentation. Eclogae geol. Helv., Vol. 51, No. 2 (Basel). Steck, Th. (1892) : Die Denudation im Kandergebiet. J. br. geogr. Ges. Bern, Bd. XI. Vogt, J. (1958) : Zur historischen Bodenerosion in Mitteldeutschland. Peterm. Mitt. 3.

L'HOMME COMME FACTEUR GÉOLOGIQUE

Suivant le cas et suivant sa volonté l'homme cherche à exercer son influence dans les processus géologiques, par exemple en dérivant artificiellement un fleuve dans un lac. Souvenons-nous de la dérivation de la Kander dans le lac de Thoune, il y a 250 ans; ce fut la première grande intervention de l'homme dans les processus naturels de la sédimentation d'un fleuve alpin suisse. En outre l'homme provoque beaucoup d'autres transformations, par exemple par des travaux artificiels d'excavation et de remblaiement dans les régions minières, etc. Enfin, l'homme provoque également des processus géologiques involontaires et incontrôlés comme par exemple: l'éboulement de Plurs et d'Elm dû à l'exploitation d'une carrière, ou les inondations de Fréjus et de Vajont causées par la présence d'un barrage.

De cette manière l'homme provoque aujourd'hui le dérèglement des processus géologiques, ce qui ne se produisait pas dans le passé, mais qui augmentera progressivement dans l'avenir.

DUBROVNIK

HERBERT GOTTSCHALK

Mit Farbbild

Sehnsucht fast aller Dalmatien-Reisenden ist Dubrovnik, die «Perle an der Adria», oft auch «das slawische Athen» genannt. Diese schöne Stadt bezaubert durch den Glanz der südlichen Natur, das malerische Weiß ihrer Mauern und Türme, die aus dem schimmernden Blau des Meeres steigen. All diese Vorzüge bieten eine reizvolle Kulisse für den Fremdenverkehr, auf den hier alles abgestimmt ist. Im Trubel der Saison geht daher leicht die tiefere Sicht in die Seele der Menschen verloren, die sich in der Abgeschiedenheit der Inseln noch unverfälscht öffnet. Doch wenn im Frühling oder Herbst Mauern, Gassen und Treppen noch nicht von vielsprachiger Geschwätzigkeit erfüllt sind, wenn der Schirokko übers Meer bläst, dann öffnet sich leichter die Atmosphäre einer ruhmvollen Vergangenheit.

Die Geschichte der Republik Dubrovnik ist so alt wie die seiner jahrhundertelangen Rivalin Venedig. Den Anfang machte ein römisches Kastell, in das sich die Bewohner der griechischen Siedlung Epidaurus vor den Awaren flüchteten. Dadurch wurde eine Erweiterung des Befestigungsgürtels nötig, und bald hatte Dubrovnik innerhalb des oströmischen Reiches eine eigene Gesetzgebung erreicht. Tapfer erwehrte sich die kleine Stadt der Seeräuber mit Hilfe des sagenhaften Roland, dessen 1418 geschaffene Statue noch heute vor der barocken St-Blasius-Kirche steht. Die Seeräuber waren in jener Zeit so mächtig, daß selbst Venedig ihnen eine direkte Steuer zahlte, um seinen Schiffen freie Durchfahrt zu sichern. Die aufblühende Stadt Ragusa, wie Dubrovnik noch bis vor kurzer Zeit hieß, war zeitweise an Byzanz und auch an die Bane der Herzegowina tributpflichtig, aber ihr Streben war schon am Anfang auf Selbständigkeit gerichtet. Durch ein Bündnis mit den sizilianischen Normannen gewann sie wichtige Handels-